

RUND UM DEN ERDBALL

Die Zwickel-Partei / Von Leo Weiß Im Zeitalter des Zwickels

Kann ich mich Ihnen vorstellen, daß ich zu denjenigen gehöre, die mit der Betrachtung der Zwickel- und Babenangelegenheiten beschäftigt sind. Wenn Herr Rast aber auch noch ein Mitglied von Ihnen sein will, so muß er auch mit der letzten Bemerkung in der Sache einverstanden sein. Man muß sich bei den Babenangelegenheiten nicht nur um die äußere Erscheinung, sondern auch um die innere Einstellung handeln. Ich aber lege die Hand auf eine ernste wirtschaftliche Angelegenheit. Hier soll einmal der Welt gezeigt werden, daß am deutschen Heile die Wirtschaft hängt. Inwiefern das ist, über mich geht es nicht. Ich beschränke mich auf eine Aufklärung der Wirtschaft.

„Aufklärung der Wirtschaft?“ fragte ich. „Was haben denn Babenangelegenheiten mit der Wirtschaft zu tun?“

„Sehr viel. Ganz mal, wenn ich alles, was die Babenangelegenheiten betreffen, vergessen sein wird, die Zwickel- und Babenangelegenheiten sind ewig und bleibend da. Sie sind die Grundlage der Wirtschaft. Sie sind die Grundlage der Wirtschaft. Sie sind die Grundlage der Wirtschaft. Sie sind die Grundlage der Wirtschaft.“

„Was soll das bedeuten?“

„Bedeutet das noch immer nicht? Die Sache ist doch klar und einfach. Wir haben unsere gesamte Industrie auf Zwickel umgebaut. Das bedeutet, daß wir unsere gesamte Industrie auf Zwickel umgebaut haben. Das bedeutet, daß wir unsere gesamte Industrie auf Zwickel umgebaut haben.“

„Was hat er aber noch nicht im Vergleich zu den ungeheuren Verheerungen, die sich da ereignen. Um Zwickel herzustellen, braucht man Stoff. Und Stoffe werden bekanntlich in der Textilindustrie hergestellt. Das bedeutet, daß wir unsere gesamte Industrie auf Zwickel umgebaut haben. Das bedeutet, daß wir unsere gesamte Industrie auf Zwickel umgebaut haben.“

Der dicke und dünne Hirsch

In seinen letzten Lebensjahren pflegte Kaiser Franz Joseph sich immer auf der Jagd zu betheuern. Um den Einbruch zu vermeiden, daß er noch was „lassen kann“, pflegte er zwei Tage vorher Jagd zu unternehmen und dem Kaiser nur die Hälfte zu lassen. Jeder seiner Schätze war dann selbstverständlich von „Erfolg“ begleitet.

Herr Göring wurde Reichstagspräsident. In dieser Eigenschaft überließ ihm die Jagd nicht. Dies um so mehr, als er in Erfahrung brachte, daß früher preussische Ministerpräsidenten, der Sozialdemokrat Otto Braun, sich ebenfalls gern durch Jagd zu amüsieren pflegten. Herr Göring wandte sich an den Herrn Staatssekretär für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und bat ihn um, daß er einen Hirsch zu erjagen wolle. Alle Vorbereitungen wurden getroffen und inzwischen wurde Herr Göring Reichstagspräsident a. D., da eine Jagd im Reichstag selbst ausgeschlossen ist.

Sein Ansuchen an den Herrn Staatssekretär für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nahm inzwischen den amtlichen Lauf. Einem Tages erhielt Herr Göring einen Hirsch zugesandt. Dieser Hirsch war aber dünn und Herr Göring brachte in Erfahrung, daß der Ministerpräsident a. D. Otto Braun einen dickeren Hirsch erhalten hatte. Schon aus Konkurrenzgründen fühlte sich Herr Göring sehr beleidigt und wandte sich an seinen Freund Kroll, den Präsidenten des Preussischen Landtages. Dieser wieder schrieb an den Staatssekretär für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einen Brief, in dem folgende Stelle enthalten ist:

Herr Göring hat auf telefonische Anfrage festgestellt, daß der Reichstagspräsident selbst nur etwa 14 Tage braucht, um einen dünnen Hirsch zu schlagen. Der zweite Forstbeamte soll noch immer nachlässig auf ein ähnliches Getier warten. Nun ist Herr Göring, wie im übrigen gehört hat, daß Herr Otto Braun in der Kammer heute ein Hirsch zugewiesen ist, politisch zu sehr beansprucht, um 14 Tage auf Anstand zu sitzen und dann doch seinen Hirsch zu schlagen.

In diesem Brief spricht Kroll noch die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahr Herr Göring selbst die Domänen verwaltet und über die Hirsche verfügen werde.

Hirsch her oder Hirsch hin, es ist hier eine Konkurrenz vorhanden. Herr Göring kann nicht verlangen, daß Herr Otto Braun seinen Hirsch erhalten hat. Die Konkurrenz zwischen Kroll und Kroll besteht nicht alle bis zu den Hirschen. Für jeden Hirsch gibt es auch einen Preis, um was es geht. Es geht um die Beste. Herr Braun und Herr Göring kämpfen darum, der den letzten Hirschen erhalten soll.

Nun darüber mache dir keine Sorgen. Die anderen Notverordnungen lassen sich schon dafür, daß die Arbeitslosigkeit in so einem Tempo wächst. Sie wird aber — wie gesagt — von der Zwickelindustrie noch ganz ausgeglichen.

Ich glaube, du begreifst jetzt, welche Bedeutung es mit den Zwickeln hat. Es ist zum ersten Mal eine richtige Aufklärung der Wirtschaft. Die Menschen werden es später begreifen, daß wir im Zeitalter des Zwickels leben. Abgesehen davon, darfst du nicht vergessen, daß die Zwickelindustrie die vollständige Durchführung der großen Wirtschaftspolitik bedeutet. Hitler legt Wert auf die Wirtschaft.

Der Wirtschaftskrieg im Westen

Ein typisches Bild aus einer holländischen Ortschaft an der deutschen Grenze: riesige Mengen Gemüse — vorwiegend Weißkohl — warten auf ihre Einfuhr nach Deutschland.



Fünf Arbeiter getötet Eisenbahnzug gegen Autobus

Buxtehude, 6. Oktober. Bei einem Bahnübergang bei Uetersen in Buxtehude wurde ein mit Arbeitern besetzter Autobus von einem Personenzug erfasst. Fünf Arbeiter wurden getötet und sieben schwer verletzt. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Fahrpläne nicht geschlossen waren.

Ein Loter, vier Verletzte bei einem Grubenunfall

Kattowitz, 6. Oktober. Am Dienstagabend ereignete sich bei der Berg-Grube in Kattowitz ein schwerer Grubenunfall. Durch Zusammenstößen einer Strecke wurden fünf Bergleute verletzt, von denen einer auf der Stelle getötet wurde. Zwei Bergarbeiter wurden schwer, die anderen leichter verletzt.

Dreifacher Raubüberfall auf ein Geschäft

Neudamm, 6. Oktober. In das hinter dem Laden gelegene Zimmer eines Lebensmittelgeschäftes an der Reigenstraße, das vom Alu aus zu erreichen ist, drang Montagabend ein junger Kerl mit vorgeschalteter Schusswaffe ein und rief: „Hände hoch!“ In dem Zimmer befanden sich zwei ältere Damen, die bei dem Kaufmann zu Besuch weilten. Der Räuber nahm eine Geldtasche an sich und lief davon. In der Kasse befand sich nur ein geringer Geldbetrag. Der unerkannt entkommene Loter hatte ein Taschengeld von 200 Mark gestohlen.

Eine französische Regimentskasse mit 250 000 Franken gestohlen

Paris, 6. Oktober. Der Sekretär des Regimentszahlmeisters des 178. Infanterieregiments namens Ostermann hat am Sonntag mit der Regimentskasse, die 250 000 Franken (etwa 40 000 Mark) Bargeld enthält, die Flucht ergriffen. Man nimmt an, daß er sich in Paris aufhält.



In der neuen Nummer beginnt: Richard Scheringer X, Reichswehr a. D. „Mein Weg zur roten Front.“

Wenn der Mann nicht mehr männlich ist, wenn er abgelebt an Mannestum an die Frau und umgekehrt, ist kein Glück mehr vorhanden. Es ist die große Aufgabe der nationalsozialistischen Frauenbewegung, daß sie ganz bewußt immer mehr und mehr zu beiden Geschlechtern auf den Gebieten der Zusammenarbeit führt die ihnen zukommen. Je vollständiger das gelingt, um so mehr wird die innere Befriedigung eintreten.

Alle du siehst hier den Zusammenhang klar und einleuchtend. Das, was Hitler hier gesagt hat, ist ebenso klar, wie die Zwickel-Verordnung, Mannestum, innere Befriedigung, kurz alles des Zwickels.

Ich bin also der Meinung, daß sich alle nationalsozialistische Deutsche im Zeichen des Zwickels zu einer einheitlichen Zwickelpartei zusammenschließen müssen. Es bedeutet hiesige Erneuerung und Aufklärung der Wirtschaft mit ungeheuren Verheerungen.

P. S. Ein Zwickel ist so eine Art Schurke, die um die Erneuerung des Babenangelegenheiten vorläufig darf man in der Zwischenzeit noch ohne Zwickel haben.

Eisenbahnunfall bei Lüneburg Güterzug entgleist

Lüneburg, 6. Oktober. Am Mittwoch gegen 4.30 Uhr ereignete sich in der Nähe des Rangierbahnhofs Lüneburg ein Eisenbahnunfall mit Güterzug, der aus der Richtung Uelzen kam und von einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern fuhr, entgleiste plötzlich. Sammelwagen wurden umgerissen und zum Teil teilweise ineinandergefahren. In dem Güterzug befanden sich mehrere Arbeiter, die bei dem Unglück teilweise schwer verletzt wurden. Die Ursache der Entgleisung liegt darin, daß die Achse eines Personenzuges sich bei der Entgleisung löste. Dadurch entstand ein Schienenbruch, der bei der großen Nachzügung die Entgleisung herbeiführte. Ein Auslaufen des Personenzuges, wodurch ein Brand entstanden wäre, konnte verhindert werden.

Selbstmorde im Braunen Haus zu Breslau

In der Kaiserne der Nationalsozialisten in der Kaiserstraße zu Breslau schloß sich ein 19-jähriger SA-Mann zwei Kugeln in die Brust. Er wurde wegen Verletzung eines Oberwagens verhaftet. — Im Nachbarhaus stürzte sich eine 23-jährige Vorführerin aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, während sich drei SA-Männer in ihrem Zimmer aufhielten.

Raubüberfall auf einen Gelobriefträger

Buppertal, 6. Oktober. Wie die Polizei erst jetzt mitteilt, wurde Samstag in der Wäldchen ein Raubüberfall auf einen Gelobriefträger verübt. Als der Beamte gegen 12 Uhr den Eisenbahntunnel in der Wäldchen passierte, wurde er von zwei Männern angefallen und verhaftet mit einem Revolver in der Hand. Der Briefträger wurde schwer verletzt. Die Täter hatten leichtes Spiel. Dem Raubüberfall die Geldtasche zu rauben, in der sich außerdem noch etwa 20 bis 25 Mark befinden. Raubüberfall wurde von dem Beamten der ins Krankenhaus überführt wurde. Von der Oberpolizeiinspektion Tübingen ist auf die Namhaftmachung der Räuber eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Zwischen zwei Straßenbahnen gequetscht und getötet

Danzig, 6. Oktober. Am Dienstagabend sprang der 30 Jahre alte Schriftleiter Artur Neumann auf ein linksseitiges Triebwerk eines nach Danzig-Vangluth fahrenden Straßenbahnwagens. Der Unvorsichtige wurde von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Straßenbahnwagen erfasst, schwer gequetscht und schließlich auf die Straße geschleudert. Neumann erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Jugendlicher wirft mit Hilfe seiner Freunde die Geliebte in den Main

Frankfurt a. M., 6. Oktober. Die Polizei verhaftete den 21-jährigen kaufmännischen Angestellten Robert Stübgen und seine beiden 17 und 18 Jahre alten Freunde, die im Dezember 1931 die 19-jährige Hausangestellte Emma Busse von einer Rheinbrücke nachts in den Rhein geworfen hatten, so daß das Mädchen ertrank. Man glaubte seinerzeit, die Busse hätte Selbstmord verübt. Nunmehr stellte sich aber heraus, daß Stübgen, der mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte, es gemeinsam mit seinen zwei Freunden nachts von der Rhein-Neckar-Brücke in den Main geworfen hatte, um sich des Mädchens zu entledigen, das von ihm schwanger geworden war.

SLUB
Wir führen Wissen.